62 12 02 - 1 01

DIE WELT

"Durchschnittsalter im Jugendwerk 54,7 Jahre"

Kritische Stimmen auf der Vollversammlung des Bundesjugendringes

Von unserem Korrespondenten WILHELM F. MASCHNER

Erlangen, 2. Dezember

Können die Jugendverbände bei der internationalen Verständigung mitwirken ? Welche Aufgaben erwachsen ihnen aus dem Ost-West-Konflikt ? Diese und andere Fragen stellte die 28. Vollversammlung des Bundesjugendringes den drei im Bundestag vertretenen Parteien.

Der bayrische CSU-Landtagsabgeordnete Pirkl meinte schlicht : "Wir erwarten von den Jugendverbänden keine Außenpolitik". Im Saal wurde es unruhig. Der bayrische SPD-Vorsitzende Gabert vertrat dagegen die Auffassung : "Ob Sie wollen oder nicht — unsere jungen Leute werden in die osteuropäischen Staaten reisen. Niemand wird sie daran hindern."

Vorsichtig beschränkte sich der FDP-Bundestagsabgeordnete Kubitza auf die Klage : "Das Durchschnittsalter der deutschen Kuratoriums-Mitglieder im deutsch-französischen Jugendwerk ist 54,7 Jahre. Wir haben versucht, uns einzuschalten ..."

Bundesfamilienminister Heck schloß sich der Auffassung Pirkls über die Ostkontakte an : "Das ist Sache der Außenpolitik". Der Minister suchte gewissermaßen einen Notausgang : "Von der kommunistischen Seite wird mit kulturellen Kontakten etwas anderes gewollt als von uns".

Die versammelten Vertreter von fünfzehn westdeutschen Jugendorganisationen und elf Landesjugendringen sahen ihre Aufgabe freilich anders. Man hörte von einem Gewerkschaftsdelegierten : "Wir haben einfach die Pflicht, uns zu Ostkontakten zu äußern". Der Vertreter des Bundes Deutscher Pfadfinder meinte : "Unsere Organisationen haben nach 1945 schon etwas geleistet, bevor die Erwachsenen Außenpolitik betrieben. Wir lassen uns das Recht zur Avantgarde nicht absprechen".

Mehrere Delegierte traten dafür ein, daß junge Leute aus den Ostblockstaaten in die Bundesrepublik eingeladen werden sollten. "Schon um zu sehen, daß unsere Spielplätze keine Exerzierplätze sind", wie einer es formulierte. Das seit 1959 bestehende Tabu für solche Jugendkontakte in östlicher Richtung sollte nach dem Wunsch der Mehrheit aufgehoben werden.

Lebhafter Beifall dankte Familienminister Heck für die Ankündigung, die seit fünf Jahren geltenden Richtlinien für den Bundesjugendplan reformieren zu wollen. Die geltenden Richtlinien dienen nach Ansicht des Abgeordneten Kubitza der Heranbildung von jugendlichen "Abrechnungsgangstern" und interessieren schon den zuständigen Bundestagsausschuß. Heck sprach offen von der "Verführung, notwendige so zurechtzufrisieren, daß sie noch unter die Richtlinien fallen". Delegierte meinten in privaten Diskussionen : "Wir müssen bald einen eigenen Buchhalter einstellen, die Herren in den Ministerien erfinden immer neue Formulare".

Bei der Zusammenstellung eines künftig alle vier Jahre dem Bundestag zugehenden "Jugendberichts" seines Hauses will Minister Heck Wissenschaftler der "Jugendforschung" beschäftigen. Seine Devise : "Wer die Zukunft hat, hat auch die Jugend". Den umgekehrten Slogan hält er für überholt wie die bisherige Propagandaarbeit.

Die Sorge um das Jugendwohlfahrtgesetz, das durch Verfassungsbeschwerde vorläufig auf Eis gelegt ist, versuchte der Familienminister in Erlangen zu zerstreuen : "Wenn etwas nicht vom Bund getan werden kann, müssen es eben die Länder oder Gemeinden tun". Er erhielt starken Applaus, als er optimistisch proklamierte : "Keine Aufgabe darf aus dem Bundesjugendplan gestrichen werden, solange sie nicht von den Ländern übernommen wird".

Eine Bemerkung Hecks über den — im Saal auch sichtbaren — "Berufsjugendlichen bis ins Pensionsalter" konterte man in der Diskussion mit der Frage : "Wer wirft schon einem Lehrer vor, daß er graue Haare bekommt ?"